Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 1 (1915)

Heft: 38

Artikel: Helfet denen, die vom Weh befallen sind

Autor: Peri Morosini, Alfredo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537695

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Selfet denen, die vom Weh befallen sind.

Haft du auch schon von jener Krankheit gehört, welche Epilepsie heißt? Wir nennen sie auch Fallsucht, weil sie oft den Kranken so plöglich und gewaltig anpackt, daß er zu Boden fällt. Das Volk kennt dafür noch einen andern Namen; es sagt: "Der hat ein Weh." Die Volksseele findet immer das treffende Wort. "Der hat ein Weh." Ja, wer mit der Epilepsie behaftet ist, der hat ein

"Der hat ein Weh." Ja, wer mit der Epilepsie behaftet ist, der hat ein Weh. — Ein Weh, weil er sein Uebel meist nicht selbst verschuldet hat, ein Weh weil er nie vor seiner Tücke sicher ist, ein Weh, weil es seine beste Kraft hemmt

und verzehrt.

Hast du auch schon nachgedacht, wie viele von diesem Weh; belastet und besfallen sind? Im allgemeinen rechnet man auf 1000 Menschen fünf Epileptische; unter den Katholiken der Schweiz befinden sich deren 2500—3000. — Die Fallsucht gehört also zu den verbreitetsten und verheerendsten Krankheiten im Volke.

Und wo halten sich die Betroffenen auf? — In Familien, wo sie oft die richtige Pflege nicht bekommen, in Armenasylen, wo sie als Plage empfunden wers den, in Irrenhäusern, wo ihr Geist durch die traurige Umgebung noch mehr sich

verwirrt und verdüstert.

Nicht genug des Wehes, das sie dulden und tragen, gehören sie oft noch zu den Verkannten und Verstoßenen, sie, die zumeist geschont, gepflegt und geliebt

werden sollten.

Heit, hat überzeugend nachgewiesen, daß eine kachgemäße Anstalt diesen Wehsbetroffenen dienen kann, ihnen wirkliche Milderung und Heilung bietet. — Und wir Schweizer Katholiken, mit den rund 3000 Fallsüchtigen haben keine solche Anstalt, gar keine, wo epileptische Kinder eine katholische Erziehung erbalten, wo Erwachsene mit den Gnadenmitteln der Kirche ihre Heimsjuchung erleichtern und erheitern können. Weil die Wucht dieser Krankheit auch das geistig-seelische Leben beeinflußt und bedrängt, sindet der Wehbefallene nur im Heiligtum der Religion Kast und Ruhe, Tröstung und Erklärung.

Also auf, Katholiken, lasset uns denen helsen, welche vom Weh befallen sind, lasset uns eine katholische epilepetische Anstalt bauen! Gestehen wir offen: Wir sind zurückgeblieben — nun soll die Liebe uns vorwärts drängen, rasch, opfermütig, wagemutig. — Du darsst sagen: Was habe ich mit den Fallsüchtigen zu tun? — Dein Heiland hat sich mit ihnen abgegeben und Er hat sie dir anvertraut. Sag auch nicht:

Was kann ich für sie tun? Ja du, gerade du sollst helfen.

Eine Gabe für die katholische epileptische Anstalt. Drausen wütet und würgt der Krieg, reißt brennende und blutende Wunden auf, schlägt die gesunden und geraden Männer zu Kranken und Krüppeln. — Du bist verschont und hättest kein Dankesopfer?

Eine Gabe für die katholische epileptische Anstalt. Vielleicht bist du in Sorge für das leibliche oder seelische Wohl deines Kindes. — Würdige dich der göttlichen Suld und Hilfe durch tätige Teilnahme an diesem Werk.

Eine Gabe für die katholische epileptische Anstalt. Hängen brohende und dunkle Wolken über dir, deiner Seele, deiner Zukunft, deiner Familie?

Sei barmherzig, damit du Barmherzigkeit erlangft.

Eine Gabe für die katholische epileptische Anstalt. Dat der Tod dir ein liebes Menschenkind entrissen, an dem du gehangen, mit dem du gegangen —; weißt du etwas über sein jenseitiges Los? Sende ihm nach deine eigene gute Tat, als Gruß, als Verteidigung und Linderung.

Eine Gabe für die katholische epileptische Anstalt. Etwas hast auch du, etwas weniges — von Liebe gegeben, von Liebe gesegnet. Ein klei-

ner Bauftein, damit du Teil nimmst an all dem Guten, was durch dieses Paus geschieht.

Freundliche Gaben nimmt entgegen: Der Kassier des katholischen Aspls für

Epileptiker, Herr Dr. Pestalozzi-Pfyffer in Zug.

Einzahlungen durch die Post auf Postcheck No. VII 832, Luzern.

Empfehlung der Hochwürdigsten Bischöfe der Schweiz.

Die in Schwyz versammelten schweizerischen Bischöfe begrüßen die Gründung eines katholischen Asyls für Epileptiker und empfehlen dieses Liebeswerk der Mild-tätigkeit und dem Eifer der Gläubigen.

Im Namen der Schweizerischen Bischöfe: † Alfredo Peri Morosini, Bischof.

Schwyz, den 29. Juli 1915.

Bücherschau.

Getren bis in den Tod. Zu beziehen bei Eberle u. Rickenbach, Einsiedeln. Preis Fr. 1.10, 1.25, 2.50 und 3.75 je nach Einband./

Seit Jahrtausenden wohl noch nie hat der unerbittliche Schnitter Tod so reiche Ernte gehalten wie in diesem schrecklichen Weltkrieg. Wie fallen sie hin die blühenden Söhne, die guten Väter, die lieben Brüder, die Ernährer und Stüten, eine Welt voll Trauer und Schmerz Hinterlassener. Und ach, wie sie brennen die wunden Perzen daheim!

Wo empfangen sie Trost? Wer findet die rechten Worte? Wer weiß den

richtigen Ton anzuschlagen?

Ein herrlich Büchlein mit obigem tiefsinnigen Titel, verfaßt von hochw. Hrn. P. Thomas Jüngt O. S. B., Einsiedeln, erschließt diesen armen, hilseringenden Seelen eine überreiche Quelle erquickenden Trostes. Ja gerade die wackern Soledaten, die trefflichen Beispiele treuester Pflichterfüllung, felsenfesten Gottvertrauens, des Sühne- und Heldentodes sind es, die die Gebeugten aufrichten und zu gleichen mutigen Opfern entslammen.

Darum Treue gegen Treue! Halten wollen wir sie Gott, halten unsern treuen Soldaten, benuten auch fleißig die schönen, vortrefflich gewählten Gebete, wie sie der zweite Teil des Büchleins in großer Zahl uns bietet. Als Lohn winkt ein ewiges Glück, ein fröhlich Wiedersehen.

Auch in unsern Areisen beweinen so viele Witwen, Waisen, Geschwister und Freunde im Ariege gefallene Angehörige und Bekannte. Für diese ist das prächtige Büchlein berechnet. Wohlan, sorgen wir in teilnehmender Liebe dafür, daß diesen Leidenden diese reiche Trostesquelle überall erschlossen werde. Z.

Ein güt'ger Herr tut seine Pforten auf Für alle Gäste, keinen schließt er aus; Frei, wie das Firmament die Welt umspannt, So muß die Gnade Freund und Feind umschließen.

(Schiller.)